

KLAUS HONNEF

**NOUVELLE  
BIENNALE  
DE PARIS**

Grand Halle de la Villette Paris

Ein gefundenes Fressen für die eisernden Kulturkritiker, wie René König alle diejenigen nennt, in deren Argumentation sich vornehmlich die eigenen Vorurteile spiegeln, doch kaum einer konnte oder wollte die Gelegenheit so recht nutzen. Wo früher das Schlachtvieh in großem Rahmen auf permanenten Auktionen umgeschlagen wurde, in der Großen Halle von La Villette, auf einem Gelände, das einer Wüste ähnelt und nicht einem Park, wiewohl es als solcher bezeichnet wird, richteten sich als erste Nutznießer der Viehhändler und ihrer Klientel, die aus praktischen Erwägungen den Ort im Nordosten der Stadt Paris verlassen haben, die Matadore des Kunstbetriebs und ihr Publikum ein. Das einstige Schlachthofgelände, an dessen vormalige Bestimmung noch zahlreiche Metzgereien und hervorragende Restaurants mit bodenständiger, deftiger Küche erinnern, ist dazu aussersehen, nach dem enormen Erfolg des Centre Pompidou einer in kultureller Hinsicht ehrgeizigen Staatsregierung und einer auf diesem Sektor nicht minder ehrgeizigen Stadtverwaltung, die, wenngleich oppositionell regiert, im Buhlen um Aufmerksamkeit nicht ins Hintertreffen geraten will, gleichsam als zweites Schaufenster kultureller Aktivitäten und wirksames Instrument kulturpolitischer Initiativen zu dienen. Während in unmittelbarer Nachbarschaft ein gigantisches Wissenschafts- und Technikmuseum seiner Vollendung entgegeingeht, das der französische Staatspräsident Mitterrand kurz vor Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode eröffnen wird, soll die Große Halle künftig allen spektakulären Ereignissen mit kulturellem Anspruch und aus den verschiedensten künstlerischen Disziplinen das geeignete und entsprechend auch großzügige Forum bieten. Bis dahin auf die engen Räume im Städtischen Museum für moderne Kunst an der Avenue Wilson beschränkt, erhielt die im Jahre 1959 gegründete Biennale von Paris, sicherlich nicht zuletzt dank etlicher energetischer Vorstöße ihrer Verantwortlichen, nun umgetauft in 'Neue Biennale von Paris' und versehen mit deutlich erhöhtem Budget — man spricht von einer Summe zwischen FFfr. 10 und 20 Millionen —, das Privileg, die neuen



Grand Halle de La Villette, alle Fotos: Günter Beer/laif

Einrichtung einer jeden der immer populärer werden den Elefantenaustellungen der Kunst. Seit das große Geld auch das zeitgenössische Kunstgeschehen wieder entdeckt hat, nachdem es über ein Jahrhundert lang eine eher abwartende Haltung kultiviert und die jeweiligen Avantgardisten den Bohemien und später den sogenannten Tastemakers überlassen hatte, bevor es dann endlich zugriff, ist es für einen Künstler — gleichgültig ob lebendig oder tot — nicht nur entscheidend, mit seinen Werken zu diesen Veranstaltungen eingeladen zu werden, sondern gleichzeitig auch, daß diese an der

Örtlichkeiten als erste kulturelle Institution zu erproben.

'Tanken Sie einen Liter frische Kunst' (wörtlich: Atmen Sie frische Kunst), forderten riesige Plakate in der Metrostation 'Port Pantin', unmittelbar vor dem Zugang zur Großen Halle, und anderswo die Passanten auf, ganz im Stile professioneller Warenwerbung; und die nach Art einer Boulevardzeitung aufgemachte zweiseitige Biennale-Illustrierte lockte mit der maritimen Schlagzeile 'Der Krieg um den besten Platz', womit sie nur das ausposaunte, was gang und gäbe ist bei der

richtigen Stelle in der richtigen Nachbarschaft unter der richtigen Beleuchtung ihren Platz finden. Ob ein Platz sich als richtig entpuppt, bemüht sich nach dem Umstand, wieviel Prestige er verleiht und wieviel Aufmerksamkeit er sichert. Werden die eigenen Arbeiten in einem optischen Zusammenhang mit den Werken eines renommierteren Künstlers gezeigt, kann ihr Schöpfer von dessen Prestige profitieren; andererseits ist der renommierte Künstler aber stets bestrebt, und muß es sein, um sich keine unwillkommene Konkurrenz an den Hals zu ziehen, seine Hervorbringungen in einem



links: v.l.n.r.: RENÉ BLOCK, MICHÉLE DENIS, MONIQUE VEAUTE, GEORGES BOUDAILLE, CATHERINE FORBIN, ANDRÉ MAGRIN, DOMINIQUE FOUCault, VANINA DE HALLMANN in einem Raum von KEITH HARING.  
oben: JÖRG IMMENDORFF, Brandenburger Tor, 1982-83, 300 x 450 x 120 cm